

Die benediktinische Bautradition wurde gewahrt

Bericht des Architekten zur Renovation
des Benediktiner-Hospizes im 2. Obergeschoss

Von Giuseppe Gerster,
dipl. Arch. ETH/SIA, Laufen

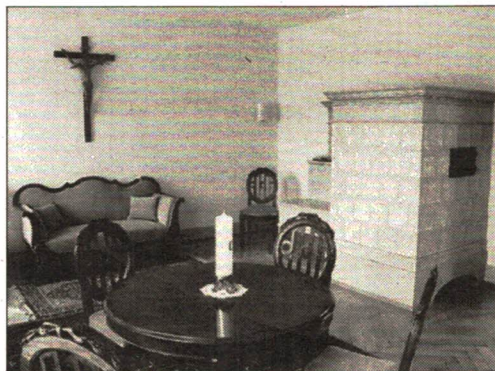
Der Singisen- oder hintere Klosterflügel entspricht in seiner Typologie den Klosterbauten jener Zeit, mit den breiten und lichten Gängen und den einbündig angeordneten Zimmern. 1610 errichtet, musste er bereits 1692, auf Anordnung von Abt Placidus Zurlauben, wieder neu aufgebaut werden; warum wissen wir nicht.

Die Aussenhülle, eventuell das Fundament und der Keller könnten Teile von 1610 aufweisen. Ein vergessener und verschütteter und wieder entdeckter Abgang in den Keller weist jedenfalls auf die Zeit von Abt Johann Jodok Singisen hin.

Räumliche Erweiterung

Das Benediktiner-Hospiz, in einem engen und schlecht besonnenen Flügel des älteren Klostergevierts untergebracht, konnte dank dem Entgegenkommen der Gemeinde im 2. Obergeschoss des Singisenflügels erweitert werden. Hier liegen nun nach Süden orientierte Arbeitszimmer mit Schlafkojen mit den notwendigen Nasszellen.

Ursprünglich war im 2. Obergeschoss des Singisenflügels eine Schreibstube in einem grossen, freien Saal eingerichtet. Die dekorativen Hohlkehlen stammen von 1723 und der schöne Kachelofen von 1845. Ursprüngliche, ältere Bauteile konnten wir sorgfältig konservieren oder wiederverwenden, neue Elemente wurden zurückhaltend, in der Architektursprache unserer Zeit, dazu komponiert. Da im 2. Obergeschoss der grosse Saal der originalen Schreibstube grössere Freiheiten erlaubte, und die Korridortrennwände erst Ende des 19. Jahrhunderts errichtet wurden und baufällig waren, haben wir den Korridor zugunsten der Zimmer etwas enger gestaltet. Somit bleibt die Historizität des Gebäudes gewahrt, und die zwei wesentlichen älteren Baustrukturen sind für jeden aufmerksamen Beobachter lesbar geblieben. Die Anord-



Der Aufenthaltsraum mit dem Kachelofen aus dem Jahr 1845

nung und Orientierung der Räume, die Proportionen und der Rhythmus der architektonischen Elemente entspricht der benediktinischen Bautradition.

Dank an die Beteiligten

Der römisch-katholische Landeskirche des Kantons, als Auftraggeberin, mit ihrem Präsidenten, Herrn Werner Huber, möchten wir bestens danken für die interessante Aufgabe und das entgegengebrachte Vertrauen. Für die angenehme Zusammenarbeit danken wir Abt Benno Malfèr von Muri-Gries und den Patern und Brüdern des Benediktiner-Hospizes besonders. Herrn Willy Rock und seinem Mitarbeiter Stefan Christen sowie der Baukommission der Gemeinde, den Denkmalpflegern des Kantons danken wir für das Verständnis und das Entgegenkommen. Ein ganz besonderer Dank gebührt Frau Flory Dubler-Mattmann, die unermüdlich, ohne Einschränkung, einen unwahrscheinlichen Einsatz geleistet hat, um zwischen der Landeskirche, den zukünftigen Benützern und den Bauleuten zu koordinieren und das Projekt einem glücklichen Abschluss entgegenzuführen.

Wir wünschen den Benediktinern von Muri einen angenehmen Aufenthalt in den neuen Räumen und viel segensreiches Wirken für die ganze Region.